

Rita Mae Brown

& Sneaky Pie Brown

DA BEISST DIE MAUS KEINEN FADEN AB

EIN FALL FÜR MRS. MURPHY



ullstein 

Öffentlichkeit nicht zugänglich. Jedoch die Molkerei, die Kerzenzieherei, der Lebensmittelladen, wo es Honig und Marmelade gab, und die Eisenschmiede standen dem Publikum ebenso offen wie der schmucke Garten. Die Erzeugnisse wurden von den Mönchen hergestellt. Ihr Apfelschnaps verkaufte sich am besten. Er wurde an Ort und Stelle aus den Äpfeln von den alten Obstwiesen gebrannt, und die Mönche gaben sich große Mühe mit dem Brennen. Die Leute behaupteten, der Apfelschnaps der Greyfriars würde einen schneller umwerfen als der Tritt eines Maultiers.

Die Jungfrau Maria stand an der höchsten Stelle des Landes, unter ihr lag geschützt der Frühlinggarten. Ein anderer kriegs- und

korruptionsmüder Konföderiertenveteran hatte sie aus heimischem Speckstein geschnitzt. Die heilige Jungfrau Maria strahlte Kummer aus, eine Versöhnlichkeit, die viele, die sie betrachteten, rührte. Die von zahlreichen Füßen ausgehöhlten Steine, die zu ihr führten, zeugten von ihrer Anziehungskraft.

Am heutigen 24. November, dem Thanksgiving-Tag, legte sich Schnee in die Falten ihres Gewandes. Er bedeckte die Erde bis hinunter auf dreihundert Meter über dem Meeresspiegel. Weiter unten prasselte Eisregen auf Farmen und Wälder.

Mary Minor »Harry« Haristeen war hinaufgefahren, bevor der Regen die Ostweiden erreichte. Aber als sie in den bleiernen Himmel blinzelte, wusste sie, dass

die Abfahrt vom Afton Mountain eine sichere Hand und einen sicheren Fuß ohne gewagte Bremsmanöver erfordern würde.

Ihre drei liebsten Gefährtinnen – Mrs. Murphy, eine Tigerkatze, Pewter, eine graue Katze, und Tee Tucker, eine tapfere Corgihündin – hatten den Wetterwechsel bereits gewittert, noch ehe ihre menschliche Freundin etwas merkte. Im Vertrauen auf ihre Fahrkünste wäre Harry auch dann nicht umgekehrt, wenn sie den Wetterumschwung vorhergesehen hätte. Sie war entschlossen, eine Stunde allein und in Gedanken auf dem Berg zu verbringen, bevor sie sich ins Thanksgiving-Vergnügen stürzte. Sie hatte ihre Stellung als Posthalterin nach sechzehn Jahren gekündigt, weil die Postbehörde in Crozet

an den Bahngleisen ein großes, modernes Postamt baute. Im Zuge dieser Verbesserung hatte die Obrigkeit beschlossen, dass Mrs. Murphy, Pewter und Tucker nicht mehr mit Harry »arbeiten« durften. Wie konnte sie ohne die Katzen und den Hund leben? Wie konnten Millionen Amerikaner in fensterlosen Kabuffs sitzen, ohne dass auch nur ein Vogel sie mit dem wahren Leben verband? Harry konnte nicht so leben. Noch keine vierzig, fühlte sie eine beunruhigende Entfremdung vom so genannten modernen Leben. Was andere für wesentlich hielten, etwa ihre E-Mails checken, kam ihr wie ein Pseudoleben vor. Harry stand an einem Scheideweg und wusste nicht so recht, welche Richtung sie einschlagen sollte.

Die lebenswerte ältere Dame Miranda Hogendobber, ihre Mitarbeiterin, hatte demonstrativ zusammen mit ihr gekündigt. Doch Miranda konnte von ihrer Witwenrente zehren; sie hatte sparsam gelebt und stand sich ziemlich gut.

Harry stand sich finanziell nicht gut. Die Steuern wucherten wie Kudzu und drohten die spärlichen Erträge ihrer Farm im Besonderen sowie letztlich das freie Unternehmertum im Allgemeinen zu ersticken. Dienstleistungen wurden immer teurer, und die Benzinpreise hüpfen auf und ab wie ein Basketball in einem Profispiel.

Den Gipfel ihrer Sorgen bildete ihr Ex-Mann Fair Haristeen, der sie noch liebte und reichlich Wiedergutmachung geleistet hatte